

# Die Sternenprinzessin

## Liebe bis zur Unsterblichkeit

Von Akemi-Homura

### Kapitel 2: Auf der Flucht vor den Orks

Kili und ich landen als letztes am Carrock. Gandalf hat Thorin Eichenschild bereits vollständig geheilt. Nun stehen wir am Fuße des besagten Felsen. „Gandalf, wer ist das?“, dabei zeigt der Anführer der Gemeinschaft unmissverständlich auf mich. „Das, Thorin, ist Nienna, eine gute Freundin von mir“, antwortet der Zauberer, „allerdings, vermisse ich etwas bei dir meine Liebe. Wo hast du ES den gelassen?“ Unsicher sehe ich zu dem grauen Zauberer hinüber und zucke nur mit meinen Schultern. Er spricht von Elen Crist, dem Schwert der Sterne. Eines der drei uralten Elbenklingen, welche mir vor langer Zeit anvertraut wurde. Bofur stellt sich direkt vor mich und mustert mich eindringend. Seine Blicke gefallen mir überhaupt nicht. „Dafür, dass du eine Elbin bist, bist du ja schon massiv klein und sprechen kannst du auch nicht oder?“, fragt er. Ich hebe mein linke Hand, hole aus und... WUMMS! Von meiner unsanften Ohrfeige getroffen landet der Zwerg auf dem Boden und starrt mich an, als hätte ich nicht mehr alle Tassen im Schrank. Ein eingeschnapptes „Hm!“, bekommt er noch zu hören, bevor ich galant auf meinen Zehenspitzen herumwirble und er meine Rückseite betrachten kann. Kili steht nun vor mir und lächelt amüsiert. Links und rechts in seinem Gürtel steckt jeweils ein Schwert. Mein Blick haftet an dem linken, das ist doch. Ohne darüber nachzudenken ergreife ich den Griff und ziehe es aus der Scheide. Kili verfolgt verwundert mein Handeln. Es ist tatsächlich mein Schwert, aber wo hat er es her? Galant lasse ich die Klinge des Abendsternes durch meine Hand kreisen. Das best ausbalancierteste Schwert, dass ich je gesehen habe. Sein Griff schmiegt sich nahe zu perfekt in meine Hand, als sei es eigens für mich geschmiedet worden. Das scheint nun auch Kili zu bemerken: „Nienna, ist das etwa dein Schwert?“ Durch seine Frage zurück in die Gegenwart gebracht, blicke ich auf und beantworte seine Frage wahrheitsgemäß mit einem Nicken.

„Kili, woher hast du das Schwert?“, Thorin mustert ihn skeptisch. „Es lag in der Höhle auf dem Boden. Ich dachte, dass es noch nützlich sein könnte, deshalb habe ich es aufgehoben und mitgenommen“, erklärt er sich. Der Anführer nickt und blickt dann wieder zu mir: „Kannst du damit überhaupt umgehen?“ Doch Gandalf beantwortet die Frage für mich: „Nun Thorin, dass will ich wohl meinen. Lass dich nicht von ihrer Größe täuschen, Nienna ist eine der besten Kriegerinnen, die mir je untergekommen ist, und dass will schon was heißen. Sie ist eine meisterhafte Schützin wie Kili und eine mutige Schwertkämpferin wie Fili, doch ihre größte Stärke liegt in der Heilung. Selbst Elrond aus Bruchtal, der als einer der besten Heiler Mittelherdes gilt, kommt nicht an ihr Können und Wissen heran. Sie mitzunehmen ist mehr als nur klug.“ „Und warum

spricht sie dann nicht. Ist sie stumm?“, Bofur ist mir definitiv zu neugierig. „Das Bofur, kann ich dir auch nicht sagen. Genauso wenig wie den Grund für ihre Gefangenschaft bei den Goblins“, Gandalf dreht sich um, „wir sollten nun weiter gehen, bevor uns Azog einholt. Kili, Fili! Bleibt bitte in der Nähe von Nienna. Sie war lange eingesperrt und ihre Ausdauer wird folglich nicht mehr die selbe sein wie früher.“ Dann marschiert er los, wir alle hinterher. Kili und Fili flankieren mich links und rechts, fast so also ob sie Angst hätten, dass ich jeden Moment zusammenbrechen würde.

„Gandalf, warum sollen meine Neffen in ihrer Nähe sein? Du hast das nicht ohne Hintergedanken angeordnet beziehungsweise die beiden darum gebeten“, Thorin spricht mit gesenkter Stimme. „Ach, dafür gibt es die verschiedensten Gründe. Zum einen weil sie Kili schon näher an sich herangelassen hat wie ihre eigene Mutter und zum anderen, weil ich der Meinung bin, dass es den beiden am besten gelingen wird, sie wieder zum sprechen zu bringen“, flüstert der Zauberer. Nicht wirklich schlauer als vorher mustert Thorin über seine Schulter seine Neffen und mich, doch ich bemerke es nicht.

Wir laufen schon eine ganze Weile, als ich plötzlich in weiter Ferne das Geheule von Wargen hören kann. Sie kommen näher und werden uns bald erreicht haben, wenn wir uns nicht schleunigst ein sicheres Versteck suchen. Unschlüssig wie ich die anderen auf meine Beobachtung aufmerksam machen soll, zupfe ich schlussendlich an Kilis Ärmel. Irritiert stoppt er in seiner Erzählung über einen Vorfall mit drei Bergtrollen, in den die Gemeinschaft Thorin Eichenschilds vor der Begegnung mit mir verwickelt war, in welcher er gelegentlich von Fili ergänzt wird. „Was ist denn?“, weder er noch sein älterer Bruder scheinen sich einen Reim auf mein Verhalten machen zu können. Dann deute ich einfach hinter uns. Sie scheinen immer noch nicht zu verstehen. So leise wie ein Windhauch kommt mir ein einziges Wort über die Lippen: „Warge...!“ Dennoch scheinen sie mich beide gehört zu haben. „Nienna kann die Warge hören. Sie scheinen uns bald eingeholt zu haben“, brüllt Fili. „Hä, ich höre nichts“, Dwalin schüttelt den Kopf. „Vergiss nicht, das Elben ein erstaunliches Gehör haben“, meint Balin. „Lauft, ganz in der Nähe befindet sich die Hütte von jemanden, wo sie es nicht wagen werden uns anzugreifen“, ruft Gandalf aus. „Freund oder Feind?“, fragt Thorin skeptisch. „Weder noch!“, erhält er als Antwort. Das Geheul wird lauter, nun können es auch die anderen in der Ferne wahrnehmen. Wie ein Mann setzen sich alle in Bewegung.

Wir rennen und rennen und rennen. Das Stechen in meinen Lungen nimmt immer mehr zu. Früher wäre Langstreckensprint für mich kein Problem gewesen, doch meine Ausdauer ist schlechter als ich dachte. Mir wird schwindelig und schwarze Pünktchen tauchen vor meinen Augen auf. Übelkeit wallt in mir hoch. Ich werde langsamer. Bleibe stehen. Es fühlt sich an, als würde ich ertrinken, als ob die Luft meine Lungen nicht mehr erreichen würde. Das Schwindelgefühl nimmt zu. Meine Sicht verschwimmt. Undeutlich merke ich, wie mich jemand auf den Rücken eines anderen hebt und dieser dann los rennt, als gäbe es kein Morgen mehr. Instinktiv kralle ich mich in die Schultern desjenigen, der mir hilft. Ich bemerke kaum, wie wir die rettende Hütte erreichen und betreten. Sanft werde ich abgesetzt. „Nienna?“, Kilis Stimme dringt zu mir durch. Mit einem verschleiertem Blick sehe ich ihn an. Gandalf tritt skeptisch zu uns, kniet sich hinter mich und streicht meine langen Haare zur Seite. „Dachte ich's mir doch. Da hat jemand mit einem Bannmal dafür gesorgt, dass dein Körper so auf dauerhafte Anstrengung reagiert um dich an der Flucht zu hindern.“, murmelt der Zauberer. Dann legt er mir die Hand in den Nacken. Ein stechender und brennender Schmerz durchzuckt mich und ich verliere das Bewusstsein.

Kilis Sicht:

„Gandalf! Was hast du mit ihr gemacht?“, besorgt fange ich die zur Seite kippende Elbin auf. „Den Fluch gelöst, wenn du es genau wissen willst“, kommt es barsch zurück. „Fluch?“, ich und alle anderen starren ihn an. Fili kniet sich neben mich und streicht Nienna eine Strähne aus der Stirn. Er hat sie genauso wie ich ins Herz geschlossen, wobei ich stark hoffe, dass sie für ihn nur eine gute Freundin ist oder mal sein wird und nicht mehr. „Ja, einen Fluch der sie an einer Flucht hindern sollte. Beim nächsten Mal wird sie nicht mehr so auf starke körperliche Anstrengung reagieren“, klärt er uns auf, „und nun, legt euch schlafen. Hier sind wir diese Nacht sicher.“

Unruhig drehe ich mich hin und her. Immer wieder gleitet mein Blick zu Nienna hinüber. Ruhig liegt sie dort und schläft. Gandalf hat mir versprochen, dass sie morgen früh wieder aufwachen wird. Dennoch kann ich nicht einschlafen. Zu viele Fragen schwirren mir durch den Kopf, handeln alle von ihr:

Wer ist sie? Warum hielten die Goblins sie und die andere Elbin gefangen? Wieso kann sie mit Waffen umgehen? Sind ihre Heilkünste tatsächlich so fantastisch? Was hat es mit dem Schwert auf sich, welches ich zufällig gefunden habe. Warum mache ich mir so viele Sorgen um sie? Weshalb spricht sie nicht? Und vor allem: Was ist ihr in ihrer Vergangenheit widerfahren, dass Angst und Schrecken derartig in ihren Augen stehen?

Doch zu keiner einzigen Frage finde ich eine Antwort. Mir fällt auf, dass es in der Hütte sehr kühl ist und Nienna keine Decke hat. Sie muss doch frieren. Bilde ich mir das jetzt ein, oder zittert sie tatsächlich ein wenig? Kurzerhand erhebe ich mich lautlos von meinem Lager und schleiche zu ihr hinüber. Ich lege mich neben sie, ziehe sie vorsichtig in meinen Arm und decke uns beide dann mit meiner Decke zu. Meine müden Augen fallen mir zu und ich schlafe endlich ein.